

paxZeit regional

Zeitschrift der pax christi-Bewegung im Erzbistum München & Freising

47 Ausgabe Sommer 2021



Rüstungsexportkontrollgesetz

Anfrage an Bundestagsabgeordnete

Gestohlene Kindheit

Wanderfriedenskerze 2021

Grenzerfahrungen

Ausstellung

Was trage ich bei?

Kunstprojekt 2021/22



Inhalt

Rüstungsexportkontrollgesetz

Anfrage an Bundestagsabgeordnete Seite 3

GESTOHLENE KINDHEIT – Sackgasse Flüchtlingslager

Wanderfriedenskerze 2021 Seite 4

Grenzerfahrungen – Wie Europa gegen Schutzsuchende aufrüstet

Ausstellung Seite 5

Friedensgebet der Religionen

Seite 5

regionale Aktionen

Seite 6

WAS TRAGE ICH BEI?... für eine friedliche Welt

Kunstprojekt 2021/22 Seite 7

Das Lieferkettengesetz

Bündnis Gerechter Welthandel informiert Seite 8

Der Dichter und der Neonazi

Buchbesprechung Seite 9

Pax Christi International

Meldungen Seite 10

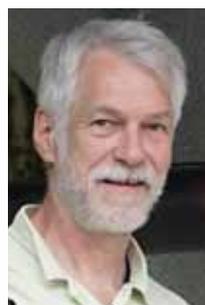
Termine

Seite 11

Foto Titel, Rückseite:

Titel: pax christi Wallfahrt 2018

Rückseite: Flüchtlingsaktion auf dem Münchner Marienplatz
7.6.2021



Liebe pax christi-Mitglieder und -Freunde,

am 26.09. sind Bundestagswahlen. Dann wird auch entschieden, ob Deutschland immer mehr Mittel in militärische Optionen investiert oder stattdessen Instrumente stärkt, die zur Prävention von Gewalt und

zu nicht-militärischen, gewaltfreien und nachhaltigen Wegen aus Konflikten beitragen.

Verschiedene Organisationen darunter auch pax christi haben unter dem Titel „Frieden braucht Ihr Engagement, was werden Sie dafür tun?“ Wahlprüfsteine entwickelt, die möglichst viele Menschen motivieren sollen, diejenigen, die im September 2021 für den Bundestag kandidieren, nach ihren friedens- und sicherheitspolitischen Vorstellungen zu befragen.

Damit können in den Wahlkreisen, Kommunen, Kirchengemeinden und Initiativen oder auch in virtuellen Foren qualifizierte friedens- und sicherheitspolitische Diskussionen vorbereitet und durchgeführt werden.

Die Wahlprüfsteine greifen folgende Themen auf:

- ▶ Abrüstung
- ▶ Rüstungsexportkontrolle
- ▶ Zivile Konfliktbearbeitung und Demokratieförderung
- ▶ Infrastruktur für Krisenprävention und Friedensförderung in der Außenpolitik
- ▶ Kollektive und kooperative Sicherheit
- ▶ Einsatz für globalen Frieden und Zusammenarbeit: Vereinte Nationen stärken
- ▶ Dialog über Gegensätze hinweg stärken: Die OSZE und die gesamteuropäische Dimension
- ▶ Nachhaltige Entwicklung und Menschenrechte
- ▶ Flucht und Asyl

Zum Thema Rüstungsexporte haben wir vom Vorstand schon die Kandidaten angeschrieben. Reinhard Schnitzler berichtet über die Reaktionen (s. S. 3).

In der Hoffnung auf mehr friedenspolitisches Engagement unserer nächsten Bundesregierung

Martin Pilgram
Vorsitzender pax christi
München & Freising

Impressum und Kontakt

Diözesanverband

pax christi, Diözesanverband München & Freising
Marsstr. 5, 80335 München, Tel.: 089/5438515
E-Mail: paxchristi.muenchen@t-online.de
muenchen.paxchristi.de

Vorsitzender: Martin Pilgram, Römerstr. 114, 82205 Gilching, 08105/4948, martin.pilgram@gmx.de

Geistl. Beirat: Charles Borg-Manché, Schusterwolfstr. 77, 81241 München, Tel.: 089/89669960, charles.borg-manche@gmx.de

Geschäftsführer: Werner Heinrich, Heinrich-Schütz-Weg 44, 81243 München, Tel.: 089/83969144, wheinrichsw@aol.com

weitere Mitglieder:

Ralph Deja, Hohenzollernstraße 113, 80796 München, Tel.: 089/883214, ralph.deja@cccdeja.com

Gabriele Hiltz, Armanbergstr. 9, 81545 München, Tel.: 089/89340480, gabriele.hiltz@t-online.de

Reinhard Haubenthaler, Fichtenring 21, 85570 Markt Schwaben, Tel. 08121/46868, reinhard.haubenthaler@t-online.de

Bankverbindung

pax christi DV München
IBAN: DE34 3706 0193 6031 3140 10,
Pax-Bank BIC GENODE1PAX
für Mitgliedsbeiträge und allgemeine Spenden

pax christi e.V. München
IBAN: DE14 7509 0300 0002 2033 24,
LIGA Bank BIC GENODEF1M05
nur Spenden für die Arbeitsstelle

Redaktion

Martin Pilgram (V.i.S.d.P.), Reinhard Schnitzler,
Franz Holzner, Kaja Spieske, Gabriele Hiltz

Herausgeberin

pax christi, Diözesanverband München & Freising

Mitgliedsbeiträge

für Einzelpersonen:

ermäßigt	Mindestbeitrag	Regelbeitrag	Förderbeitrag
25,50	51,00	66,50	92,00

für Ehepaare:

ermäßigt	Mindestbeitrag	Regelbeitrag	Förderbeitrag
64,00	87,00	118,00	153,50

Reinhard Schnitzler

Rüstungsexportkontrollgesetz - Anfrage an MdB

Wenn es ein in unseren Tagen zentrales Thema in der aktiven Friedensarbeit gibt, das darüber hinaus von der Mehrheit der deutschen Gesellschaft getragen wird, dann ist es wohl die Forderung nach einem effektiven, also restriktiven Rüstungsexportkontrollgesetz. Wieso werden die Forderungen einer Mehrheit der Bürger einfach ignoriert? Und wieso kommt es zu Disputen wie bei der am 26. Mai dieses Jahres von der DFG, VK und von pax christi Rhein-Main organisierten Online-Diskussion mit Vertretern verschiedener großer Parteien, welche auf offensichtlich immer gleichen fadenscheinigen Argumentationslinien aufbauen? Da wird der Begriff „Realpolitik“ bemüht, man lobt solche euphemistischen Konstrukte wie „Friedensfazilität“, der Bündniszwang als NATO-Mitglied wird betont; kurzum alternativlose Sachzwänge usw. in einem Ausmaß, das einem schwindelig zu werden droht...

Es scheint, dass auch Nachfragen an eine solche, jahrzehntelange perfide Politik – mitunter scheinbar automatisch – als „naiv“ oder „blauäugig“ abgetan werden, obgleich man als Friedensbewegte(r) einfach nicht stillschweigend eine sogenannte „Realpolitik“ akzeptieren will, kann und darf.

Somit war ein Schreiben an alle Bundestagsabgeordneten (mit Ausnahme der AfD) unseres Bistums mit dem Betreff „Stabilität und Vertrauen schaffen weltweit / Rüstungsexportkontrollgesetz in das Bundestagswahlprogramm“ mehr als geboten.

In dem Schreiben stellen folgende neun relevante Punkte (wir konzentrierten uns auf 9 von insgesamt 15 der „Aktion Aufschrei – Stoppt den Waffenhandel“) das „Herz“ unserer Forderungen und den Maßstab für ein Bundestagswahlprogramm im Einklang mit den Prinzipien von pax christi dar:

1. Das Rüstungsexportkontrollgesetz ist das einzige Ausführungsgesetz des Art. 26, Abs. 2 Grundgesetz.
2. Die Unterscheidung von Kriegs-

waffen und sogenannten sonstigen Rüstungsgütern wird aufgehoben.

3. Rüstungsexporte werden grundsätzlich verboten. Ausnahmen müssen anhand der zu prüfenden Kriterien ausführlich begründet werden.
4. Der Export von „Kleinwaffen und Leichten Waffen“ (gemäß umfassender UN-, und nicht der derzeit angewendeten EU-Definition), dazugehörigen Teilen sowie Munition werden verboten.
5. Rüstungsexporte in Kriegs- und Krisengebiete und an menschenrechts- und völkerrechtsverletzende Staaten werden nicht genehmigt.
6. Lizenzvergaben zum Nachbau von Kriegswaffen und sonstigen Rüstungsgütern sowie damit meist im Zusammenhang stehende Exporte von Herstellungsausrüstung, Technologie und Software werden verboten.
7. Es wird ein Verbandsklagerecht geschaffen, das es zivilgesellschaftlichen Organisationen ermöglicht, Rüstungsexportgenehmigungen auf ihre Rechtmäßigkeit hin überprüfen zu lassen.
8. Staatliche Exportkreditgarantien für Rüstungsgeschäfte (Hermesbürgschaften) werden nicht mehr vergeben.
9. Es wird ein Rüstungskonversionsfonds eingerichtet, um die Umstellung von militärischer zu ziviler und nachhaltiger Produktion zu fördern.

Was wären nun unsere Maßnahmen, um die viel beschworene Sicherheitslage in Europa und global zu stützen? Die Badische Landeskirche hat ein Szenario „Sicherheit neu denken“ erstellt, in dem konkrete Schritte in der Sicherheits- und Außenpolitik bis zum Jahr 2040 dargestellt sind. So verabschiedet das Szenario das Paradigma ‚Nationale Sicherheit‘ und stellt ihm das Paradigma ‚Gemeinsame Sicherheit‘ gegenüber.

Die Reaktionen der MdB:

Auf ein erstes Schreiben vom 12.03. gingen insgesamt vier Antworten ein.

Briefpost: Bernhard Loos (CSU, München-Nord)

E-Mail: Bela Bach (SPD, München-Land, tritt am 26.09. nicht mehr an), Margarete Bause (Bündnis 90/Grünen, München-Ost), Wolfgang Stefinger (CSU, München-Ost)

Gabriele Hiltz nahm nochmals per Brief mit diesen vier MdB Kontakt auf. In der Geschäftsstelle legten wir nach und brachten zum 1. Juni ein Erinnerungsschreiben an die restlichen 22 MdB auf den Postweg.

Inzwischen gingen (Stand: 06.07.2021) drei Antworten auf dieses Erinnerungsschreiben ein.

Zunächst sei hier der E-Mail-Einzeiler von MdB Stephan Pilsinger zitiert: „Gerne werde ich Ihre Anregungen hinsichtlich eines Rüstungsexportkontrollgesetzes in meine parlamentarische Arbeit miteinfließen lassen.“

Des Weiteren bekamen wir Briefpost von:

Alexander Wagner (Die Linke, Wolfratshausen-Miesbach) Karl-Heinz-Brunner (SPD, im Namen von Dr. Bärbel Kofler, Traunstein).

Es ergibt sich unter den MdB, die antworteten, folgendes Bild: Die Fraktionen von Bündnis 90/Die Grünen, Die Linke und der SPD unterstützen prinzipiell unsere Forderungen. Die CSU scheint hingegen den Standpunkt zu vertreten, ein Rüstungsexportkontrollgesetz, so wie es sich pax christi vorstellt, brauchte es nicht, im Gegenteil – die Bundesregierung und der Bundestag täten bereits alles, um die Rüstungsexporte zu steuern und Waffenverschiebungen in Krisenherde zu unterbinden. Im Kontrast hierzu kann man den Brief von Alexander Wagner herausstellen: Er fügte eine Kopie der Vorabfassung eines Antrags seiner Partei Die Linke an den Bundestag bei, in welchem der Bundestag ganz klar aufgefordert wird, Waffenexporte generell zu stoppen und gesetzlich zu verbieten.



Foto: Alena Horst

GESTOHLENE KINDHEIT – Sackgasse Flüchtlingslager

Wanderfriedenskerze 2021

Auch in diesem Jahr wollen wir uns wieder an der Aktion Wanderfriedenskerze der pax christi-Region Rhein-Main beteiligen. Der Karmel in Dachau erstellt uns dafür eine Kerze, die das diesjährige Thema „GESTOHLENE KINDHEIT – Sackgasse Flüchtlingslager“ aufgreift.

Und wie im Vorjahr gibt es wieder Material zum Jahresthema, so dass es leicht ist, einen Gottesdienst oder eine Gebetsstunde dazu zu gestalten. Meldet Euch in der Bistumsstelle, wenn Ihr die Kerze ausleihen wollt.

Zum Thema heißt es in den Begleitmaterialien:

Sie fliehen vor Krieg und Gewalt, politischer Verfolgung, der Rekrutierung als Soldat, Zwangsheirat oder Zwangsprostitution. Sie fliehen mit ihrer ganzen Familie oder allein. Etwa 40% der fast 80 Millionen Menschen auf der Flucht sind jünger als 18 Jahre, – Kinder! Krieg und Flucht stehlen vielen von ihnen ihre Kindheit. Sie verlieren Freunde, Familie, ihr Zuhause, oftmals auch die Chance auf ein normales Leben. Sie können nicht mehr zur Schule gehen oder ihre Ausbildung beenden. Statt zu spielen, müssen sie arbeiten, um die Familie zu unterstützen. Statt Süßigkeiten wünschen sie sich eine warme Mahl-

zeit. Statt eines Zimmers mit Gaming-Konsole leben sie in einem feuchten oder überhitzten Zelt im Flüchtlingslager. Körperliche und seelische Verletzungen durch Flucht und Lagerleben beeinträchtigen ihre Gesundheit oft für das ganze weitere Leben.

Ein Synonym für ein menschenunwürdiges Leben in Flüchtlingslagern in Europa ist Moria auf der Insel Lesbos in Griechenland. Dort versuchen sich Kinder das Leben zu nehmen, weil die Schmerzen im Körper und der Seele zu groß sind. Das ist eine Schande für ein Europa, das stolz ist auf seine christlichen und humanen Werte.

Sackgasse Flüchtlingslager – Minderjährige auf der Flucht brauchen den Schutz vor Gewalt. In Europa scheidet eine am Kindeswohl und den Grundrechten von Kindern orientierte Aufnahme und Unterbringung geflüchteter Kinder an verbindlichen Rechtsstandards und an politischem Willen. Die Sackgasse Flüchtlingslager hat System und will Menschen, die vor Gewalt und Krieg Richtung Europa fliehen, abschrecken.

Jesus wurde einmal gefragt, welcher gute Wille bei Gott zählt. Er hat daraufhin ein Kind in die Mitte der Fragen gestellt und gesagt: „Wer ein Kind aufnimmt in meinem Namen,

nimmt mich auf!“ (Matthäus 18,5). Mit der Ökumenischen Aktion Wanderfriedenskerze beten wir für Kinder auf der Flucht. Wir beklagen eine unrechte und unwürdige europäische „Lagerpolitik“ und wollen Menschenrechte statt Moria.

Auf der Homepage von pax christi Rhein-Main finden Sie Material zur diesjährigen Aktion (<https://pax-christi.de/aktivitaeten/aktion-wanderfriedenskerze/aktionsmaterial/>)

- ▶ Gebetshilfe: Impulse zur Gottesdienstgestaltung
- ▶ Eindruckplakat: Zur Bewerbung Ihrer Veranstaltungen im Rahmen der Aktion
- ▶ Plakat Eröffnungsgottesdienst: Zur Bewerbung des Eröffnungs-Gottesdienstes
- ▶ Anschreiben
- ▶ Ausstellung (s.u.)
- ▶ Kinderbücher zum Jahresthema: „Gestohlene Kindheit - Sackgasse Flüchtlingslager“

Ausstellung

Grenzerfahrungen – Wie Europa gegen Schutzsuchende aufrüstet

Die Europäische Union und ihre Mitgliedsstaaten arbeiten seit Jahren darauf hin, den Zugang zum Recht auf Asyl insbesondere an den EU-Außengrenzen faktisch abzuschaffen. Ein bitteres Fazit, dass wir 2021 ziehen müssen.

Der Förderverein PRO ASYL e.V. hat gemeinsam mit pax christi und der Evangelischen Arbeitsgemeinschaft für Kriegsdienstverweigerung und Frieden eine neue Plakat-Ausstellung entwickelt. Sie zeigt auf 16 Einzelplakaten, wie in der Politik der Europäischen Union die Externalisierung von Flüchtlingen, die Abschottung der Außengrenzen sowie die militärischen und geopolitischen Interessen ineinander greifen. Verhängnisvoll ist dies

vor allem für schutzsuchende Menschen, die mit ihrem Recht auf Asyl an einer restriktiven Politik scheitern. Vor 70 Jahren trat die Genfer Flüchtlingskonvention in Kraft – aktuell ist es höchste Zeit, die universelle Gültigkeit der Flüchtlings- und Menschenrechte gemeinsam zu verteidigen.

Zusammen stellen die Plakate ein umfassendes Informationspaket dar – jedes Plakat vermittelt jedoch auch einzeln einen spezifischen Aspekt. Die Begleitbroschüre zeigt die Motive verkleinert im Format DIN A3.

Daneben stellt pax christi noch Gemeindepädagogisches Begleitmaterial in einer 36-seitigen Broschüre bereit.

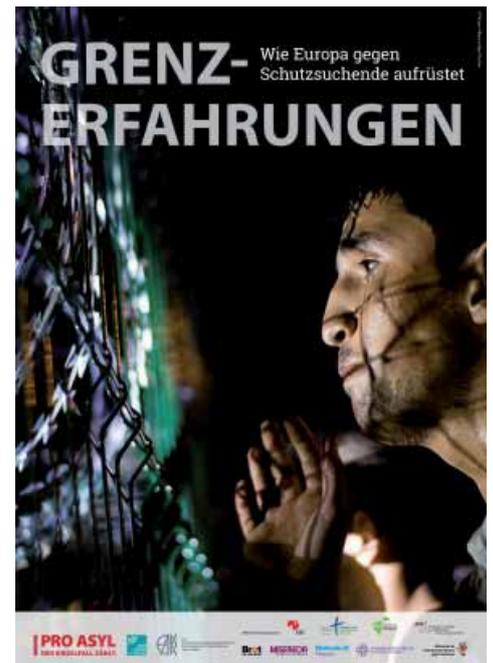
Reinhard Haubenthaler

Friedensgebet der Religionen

Das im Blick auf die Münchner Sicherheitskonferenz und die parallel stattfindende Münchner Friedenskonferenz seit vielen Jahren von Juden, Christen, Muslimen, Bahá'í und Buddhisten gestaltete interreligiöse Friedensgebet musste dieses Jahr ohne diesen zeitlichen Zusammenhang stattfinden. Die Münchner Sicherheitskonferenz wurde ja wegen des Corona-Lockdowns zunächst verschoben und dann abgesagt (es wurden lediglich mediale und virtuelle Ersatz-Veranstaltungen durchgeführt).

Es gab aber genügend aktuelle politische Bezüge, an die man beim Gebet am Sonntag, dem 13. Juni, erstmals in der Nazareth-Kirche in München-Bogenhausen (inzwischen bekannt als „Haus der Kulturen und Religionen“, siehe: www.nazareth-projekt.de) denken konnte: vor allem das G-7-Treffen, das an diesem Tag endete, das Gipfel-Treffen der NATO, das am nächsten Tag begann, sowie das Gedenken an den Überfall Nazi-Deutschlands auf die Sowjetunion am 22. Juni.

Obwohl die zeitliche Verknüpfung mit der Sicherheits- und Friedenskonferenz fehlte und auch die Pandemie-Situation manche Besucher abgehalten haben mag, hatten sich etwa 30 Menschen aus den verschiedenen Religionen versammelt, um unter dem Motto „Miteinander neue Wege suchen“ ihren Glauben und ihre Überzeugungen zum Ausdruck zu bringen und ihre Bitten und Hoffnungen vor Gott zu bringen. Gemeinsam war ihnen der Wunsch nach Veränderung, die Sehnsucht nach einer „Transformation“, die Bereitschaft, gemeinsam nach neuen Wegen zu suchen, die ein friedliches Miteinander ermöglichen - in unserem Land und weltweit. Dieser Wunsch fand dann auch Ausdruck in dem bekannten Lied, in dem es heißt: „Wo Menschen sich vergessen, die Wege verlassen und neu beginnen, ganz neu, ..., wo Menschen sich verschenken, die Liebe bedenken und neu beginnen, ganz neu, ..., wo Menschen sich verbünden, den Hass überwinden und neu beginnen, ganz neu, da berühren sich Himmel und Erde, dass Friede werde unter uns.“



Besuchen Sie die Homepage zur Ausstellung (www.grenz-erfahrungen.de). Dort können Sie auch die Ausstellung und das Begleitmaterial downloaden oder bestellen.

Für die musikalische Gestaltung sorgte wieder in bewährter Weise das „Contra-Ensemble“. Die Kollekte erbrachte über 200 € und war dieses Jahr bestimmt für die „Flüchtlingshilfe München“.

Das Vorbereitungs-Team überlegt im Augenblick, ob es sich auch während des Jahres öfters trifft, um sich noch besser kennenzulernen und so vielleicht auch gemeinsame Ziele zu formulieren und an ihnen arbeiten zu können.

Wegen der durch die Pandemie begrenzten Einschränkung der erlaubten Teilnehmerzahl wurde auch die Teilnahme über ein „Zoom-Meeting“ ermöglicht; diese Aufnahme ist immer noch über YouTube zu sehen (Link: <https://youtube.com/watch?v=-Qe4-XrCjmg>).

Wir hoffen, dass das Friedensgebet 2022 wieder wie gewohnt mit einem geselligen Beisammensein bei Snacks und Getränken ausklingen kann, was dieses Jahr wegen der Corona-Hygiene-Regeln leider nicht möglich war.

Gesine Götz

Friedenzeichen

Zum 80. Jahrestag des Überfalls auf die Länder der Sowjetunion

30 Minuten Texte, Klänge, Schweigen

Die Erinnerung an diese Verbrechen hat in Deutschland jahrzehntelang nicht stattgefunden. In der historischen Wahrnehmung gab es lange nur die deutschen Opfer. Stichwort Stalingrad.

Erst seit wenigen Jahren wird uns das Ausmaß dieser Verbrechen bewusst. Aber es ist noch lange nicht angekommen im offiziellen Geschichtsverständnis, bei Staatsakten, Kranzniederlegungen oder Sühnezeichen. Der Kniefall eines deutschen Staatsoberhauptes in den Ländern der damaligen Sowjetunion hat noch nicht stattgefunden.

Den vergessenen Opfern war dieses FRIEDENSZEICHEN gewidmet. Unser Gedenken an den Beginn des

Russlandfeldzugs, an das furchtbare Leid, das die Menschen im damaligen Sowjet-Russland erlitten, kann und muss uns Ansporn sein, die Ängste und Vorbehalte der Menschen dort gegenüber Deutschland und der NATO zu beachten, bei politischen Entscheidungen ihre Sichtweise und ihre Interessen ernst zu nehmen, Dialog und Begegnung zu fördern.

Wir brauchen den respektvollen Austausch, die lebendigen Beziehungen, gerade in schwierigen Zeiten. Aufrichtiges Interesse aneinander, Besuche,

Begegnungen machen es möglich, Feindbilder, Ressentiments und Ängste abzubauen. In unserer globalen Welt kommt es darauf an, Partner zu bleiben und nicht Feinde zu werden.

Die Texte, die beim FRIEDENSZEICHEN gelesen wurden, kann man auf paxchristi-erding.de nachlesen.



Ostermarsch München 2021

Mit Mund-Nasenschutz und genügend Abstand zog der Münchner Ostermarsch in diesem Jahr nach dem ökumenischen Gottesdienst in St. Johannes vom Geschwister-Scholl-Platz zum Königsplatz, wo die Abschlusskundgebung stattfand. Forderungen in diesem Jahr:

- ▶ Abrüsten statt aufrüsten!
- ▶ Atomwaffen abschaffen – für ein atomwaffenfreies Deutschland!
- ▶ Keine Killerdrohnen!
- ▶ Soziale Sicherheit und Klimaschutz statt Milliarden für die Rüstung!
- ▶ Krieg ist die Fluchtursache Nr. 1
- ▶ Meinungsfreiheit – Schutz von investigativem Journalismus
- ▶ Zivile Antworten statt Verschärfung von Konflikten!

Zwangsarbeit in Erding

An zwei Veranstaltungen zur Zwangsarbeit im Landkreis Erding beteiligte sich auch pax christi Erding-Dorfen. Unter der Überschrift „Das Schweigen brechen“ erinnerte das Aktionsbündnis „Gesicht für Gesicht“ an die ca. 8.000 ausländischen Opfer von NS-Zwangsarbeit im Landkreis Erding. Im Focus standen insbesondere die Zwangsarbeiter*innen,

die aus sowjetischen und osteuropäischen Ländern, die damit nach der NS-Rassenskala als Untermenschen galten. Hunderte ihrer Fotos wurden in Kooperation mit Margit Hohenberger auf dem Schrankenplatz gezeigt.

Am 15. Mai zog man dann auf einem Erinnerungsweg zum Ort des ehemaligen Zwangsarbeiterlagers bei Eichenkofen und gedachte am proviso-

rischen Denkmal von Wolfgang Fritz der rund 800 Menschen, die hier von 1939 bis 1945 untergebracht waren.



WAS TRAGE ICH BEI?... für eine friedliche Welt

Kunstprojekt 2021/22

©Frieden Leben 2021-2022



Eine Frage, an der so leicht wohl niemand vorbeikommt. Und die sich vielleicht auch gar nicht so einfach beantworten lässt. Wo beginnt der Friede und wo hört er auf? Im eigenen Herzen, in der Familie, im Freundeskreis, in unserer Gesellschaft?

Das Kunstprojekt „FRIEDEN LEBEN“ lädt zur aktiven Beteiligung für eine friedliche Welt ein.

Die Katholischen Hilfswerke haben zusammen mit dem Künstler Johannes Volkmann 10 000 Papiertüten produziert für einen einjährigen Bürgerprozess.

Das Projektjahr startet mit einer Kunstinstitution auf dem Odeonsplatz in München: Eine 3 Meter hohe Papiertüte umstellt mit rund 250 kleinen Papiertüten – alle bedruckt mit der Frage Was trage ich bei? Für eine friedliche Welt.

Vielfältige Begleitveranstaltungen laden Kinder, Jugendliche und Erwachsene ein, sich kreativ auf die Suche nach Antworten zu machen.

Die Nazareth-Kirche ist die erste Station der Ausstellung. Ob jung oder alt, jede*r kann sich eine Tüte mit nach Hause nehmen, die Frage persönlich beantworten und die Tüte gestal-

ten und auch mit Inhalten füllen. Und dann kann man seine Tüte in die Kirche wieder zurück bringen, so dass sie ein Teil der Ausstellung wird. Es entsteht eine sichtbares Forum für friedliche Handlungen die zur Nachahmung anregen.

Neben dem Altar steht als Symbol eine 3,5m hohe Papiertüte, die im Laufe des Jahres in Gotteshäuser aller Religionen wandern wird, um an den gemeinsamen Nenner des Friedens zu erinnern.



Weitere Infos, Kontaktmöglichkeiten und kostenlose Bestellung der Tüten unter: www.frieden-leben.de

Aus der Proektbeschreibung:

Eine friedliche Tüte?

Gerade aufgrund ihrer Einfachheit ermöglichen die Tüten eine simple Umsetzung des Projekts sowie universale Einsatzmöglichkeiten: sie sind beidseitig sowie frei gestaltbar und können im Rahmen kleiner Aktionen bis hin zur Umsetzung öffentlichkeitswirksamer Veranstaltungen genutzt werden. Gleichzeitig wird durch die Wahl eines so unspektakulären Gegenstands viel Raum für die eigentliche Friedensbotschaft gelassen, die hinter der Aktion steckt. Und zu guter Letzt und ganz nebenbei schlagen die Papiertüten als Alternative zu Einwegplastiktüten auch noch den Bogen zum Thema Nachhaltigkeit.

Das Design? Schlicht. Der Slogan? Kurz, aber knackig: Was trage ich bei? ... für eine friedliche Welt. Die Zielgruppe? Jede und jeder, denn alle können einen Beitrag leisten zum Frieden, ganz gleich wie groß oder klein. Ob Politikerinnen und Politiker, Schulkinder oder Passanten: Die Tüte bietet genug Platz, um sich kreativ auszutoben und den eigenen Beitrag jeder und jedes Einzelnen, die Welt ein Stück friedlicher zu machen, festzuhalten.

Brigitta Reinhardt, für pax christi im Bündnis Gerechter Welthandel, informiert:

Das Lieferkettengesetz

Grundlage für ein Lieferkettengesetz waren die „Leitprinzipien für Wirtschaft und Menschenrechte“, aufgestellt vom Menschenrechtsrat der Vereinten Nationen im Juni 2011. Die Umsetzung wurde zunächst jedem Staat eigenverantwortlich überlassen. Deutschland wählte den Weg der Freiwilligkeit. Im Rahmen einer freiwilligen Selbstverpflichtung sollten sich die Unternehmen für die Einhaltung der Menschenrechte in der Lieferkette einsetzen. Die Überprüfungen 2019/2020 zeigten aber, dass kein Unternehmen die vorgegebenen 50% erreicht hatte. Deshalb wurde der Bundesregierung ein Gesetzesentwurf vorgelegt, der am 22.04.2021 in erster Lesung beraten und im Ausschuss weiter verhandelt wurde. Am 11. Juni 2021 wurde das Gesetz im Bundestag in namentlicher Abstimmung mit 412 Ja-Stimmen, 159 Nein-Stimmen bei 59 Enthaltungen angenommen.

Das Bündnis Gerechter Welthandel beschloss im März 2021 seinen Beitritt zur „Initiative Lieferkettengesetz“ (ein breites zivilgesellschaftliches Bündnis aus NGOs, Gewerkschaften, kirchlichen Akteuren etc.) Um auf das Gesetz und seine Bedeutung aufmerksam zu machen, lud das Bündnis kurzfristig zum 30.04. von 19 - 21 Uhr zu einer Online Veranstaltung ein.

Thema: Kann mit dem Lieferkettengesetz ein gerechter Welthandel geschaffen werden?

Es referierten Eva Schreiber (MdB DIE LINKE) Uwe Kerkeritz (MdB Bündnis 90/DIE GRÜNEN) und Bärbel Kofler (MdB SPD, Menschenrechtsbeauftragte der Bundesregierung) zu den Fragen:

- ▶ Warum ein Lieferkettengesetz?
- ▶ Wie steht es um ein Lieferkettengesetz in Deutschland?
- ▶ Wie muss ein Lieferkettengesetz aussehen, damit es wirklich wirkt?
- ▶ Moderation: Uwe Hiks (Naturfreunde)

Klaus-Dieter Bornemann „Bündnis Gerechter Welthandel“ und Christine Eben, „Naturfreunde Bayern“ begrüß-

ten die 60 Teilnehmer. Es folgten die Statements der Referenten zu den ihnen gestellten Fragen.

Warum ein Lieferkettengesetz?

Brennende oder einstürzende Textilfabriken, Kinderarbeit in Plantagen, Hungerlöhne, Umweltzerstörungen, Menschenrechtsverletzten, verfolgte Gewerkschaftler*innen machen deutlich, dass die bisher geltende freiwillige Selbstverpflichtung wirkungslos geblieben ist. Vielfach wird die Verantwortung abgeschoben auf Zulieferer, Sub-Unternehmer und Sub-Sub-Unternehmer in aller Welt. Die wirklich Verantwortlichen aber sind die wirtschaftlich starken Firmen in den Metropolen des globalen Nordens, in Europa, Nordamerika und Japan. Sie profitieren davon, dass durch Armutslöhne und fehlenden Umweltschutz Kosten gespart werden. Zur Beseitigung dieser Missstände müssen diese Firmen in die Pflicht genommen werden.

Wie steht es um ein Lieferkettengesetz in Deutschland?

Die Bundesregierung wurde aufgefordert, noch in dieser Legislaturperiode ein Gesetz zur menschenrechtlichen Sorgfaltspflicht von Unternehmen in ihren Auslandsgeschäften zu beschließen. Im Bundestag wurde das Gesetz inzwischen in erster Lesung beraten. (Stand 30.04.) Es umfasst 70 Seiten und soll stufenweise ab 2023 in Kraft treten. Das Gesetz gilt zunächst für Unternehmen mit mehr als 3.000 Beschäftigten, also für ca. 600 Unternehmen; ab 2024 für Unternehmen mit mehr als 1.000 Beschäftigten.

Wie muss ein Lieferkettengesetz aussehen, damit es wirklich wirkt?

Positiv bewerteten die Referent*innen, dass bisher keine Industrienation so intensiv in die Kontrolle der internationalen Lieferketten eingestiegen ist wie Deutschland. Bemängelt wird aber, dass das Gesetz bisher nur für wenige Unternehmen, nicht aber für die großen Konzerne, gilt. Hier muss dringend nachgebessert werden. Außerdem sind die Firmen nur für die direkten Zulieferer verantwortlich. Auch

eine zusätzliche zivilrechtliche Haftung wurde bisher nicht eingeführt. Gewerkschaften und NGOs wird aber zugestanden, die Interessen ausländischer Unternehmen zu vertreten. Die wirklich betroffenen Zulieferer befinden sich jedoch meistens „tiefer“ in der Kette – z.B. sind für die Kinder, die als Arbeitssklaven weltweit tätig sind, durch das Gesetz in seiner jetzigen Form kaum Verbesserungen zu erwarten. Das Gesetz sollte sich außerdem auf internationale Arbeits- und Sozialstandards beziehen. Ferner enthält der vorliegende Entwurf noch einige Rechtsunsicherheiten bezüglich der Haftung bei Verletzung der Sorgfaltspflicht und den damit verbundenen Zahlungen (Strafen, Bußgelder etc.) Eva Schreiber fügte hinzu, dass der europäische Gesetzgeber in Brüssel ein deutlich strengeres Lieferkettengesetz vorgelegt hat.

Die Referent*innen waren sich einig, dass Nachbesserungen auch nach der Abstimmung dringend eingefordert werden müssen. Wünschenswert wäre z.B., auch, dass Unternehmen mit 250 Beschäftigten und weniger in die Pflicht genommen werden. Die Unternehmen sollten in Verhältnismäßigkeit zu ihrer Größe verpflichtet werden, entlang der gesamten Lieferkette ein Verfahren zur Gewährleistung der menschenrechtlichen und umweltbezogenen Sorgfaltspflicht zu entwickeln, das darauf abzielt, negative Auswirkungen auf die Menschenrechte und die Umwelt zu ermitteln und Rechenschaft darüber abzulegen, wie sie diese beseitigen werden. Eine unabhängige Kommission sollte das Verfahren jederzeit überprüfen dürfen.

Im Chat entwickelte sich anschließend eine rege Diskussion.

Mit dem Lieferkettengesetz wurde ein erster Schritt in die richtige Richtung getan. Viele weitere müssen folgen. So zu leben, damit andere überleben können, verlangt in Zukunft unsere ganze Achtsamkeit und hat auch ihren Preis.

Buchbesprechung von Reinhard Schnitzler

Der Dichter und der Neonazi

„Es ist, was es ist“, sagt die Liebe“ ist der wohl am meisten zitierte Satz in der Dichtung der letzten fünfzig Jahre. Er stammt von dem berühmten deutschsprachigen Autor Erich Fried. Thomas Wagner widmet sich anlässlich seines hundertsten Geburtstags auf 172 Seiten der ganz besonderen Freundschaft des Dichters mit dem Neonazi Michael Kühnen.

Erich Fried wuchs im Wien der 20er Jahre in einer jüdischen Familie auf, machte sich bereits sehr früh einen Namen als schillernde Persönlichkeit. Im Alter von sechs Jahren wurde er als Theaterdarsteller entdeckt. Die behütete Kindheit fand jedoch mit dem Aufkommen des Nationalsozialismus bald ein jähes Ende.

Alle seine Familienmitglieder fielen dem Naziregime zum Opfer. Die gewalttätige Ermordung seines Vaters musste er sogar mit eigenen Augen ansehen. Allein ihm selbst gelang die Flucht nach Großbritannien. Bis in die 1980er Jahre blieb er britischer Staatsbürger, dann nahm er auch die Staatsangehörigkeit seines Geburtslandes an, ohne die britische zu verlieren.

Er war kleinwüchsig, korpulent, aber mit einer Stimme, die einen sonoren und für einen Poeten ausgesprochen durchdringenden Charakter besitzt.

Dieser sehr gebildete, feinfühlige Mensch kam ausgerechnet mit einem Neonazi, dem knapp 35 Jahre jüngeren Michael Kühnen in Kontakt und pflegte mit ihm eine enge, bemerkenswerte Briefkorrespondenz.

Es begann mit einem Skandal: Für Fried war die kurzfristige Ausladung Michael Kühnens bei einer bereits fest programmierten Fernsehtalksendung des Bremer Rundfunks (III nach 9), im Januar 1983, in der die beiden als Gesprächsgäste aufeinandertreffen sollten, eine Grenzüberschreitung. Das konnte Fried nicht einfach so stehen lassen. Er ergriff die Initiative und rief den Ausgeladenen kurzerhand an. Dies war der Beginn einer bemerkenswerten Beziehung – zwischen zwei Menschen, die auf den

ersten Blick unterschiedlicher nicht sein konnten.

Sein mitunter grenzenlos anmutender Humanismus ist erstaunlich. Erich Fried ging es stets um den einzelnen Menschen als Persönlichkeit, den er, selbst wenn dieser einer extremistischen Gesinnung wie dem mörderischen Nationalsozialismus oder dem menschenverachtenden Marxismus eines Stalin anhängen sollte, als Individuum prinzipiell seinen bedingungslosen Respekt entgegenbringt. Dabei unterstützte der Poet jedoch keinerlei Form von extremistischer Gewalt – weder von nationalsozialistischer Seite noch von marxistisch-stalinistischer. Er selbst war eher dem linken Spektrum zuzuordnen, falls dies überhaupt einem nicht ideologischen Menschen wie ihm zuzuschreiben ist. Er stand in



Thomas Wagner: Der Dichter und der Neonazi: Erich Fried und Michael Kühnen – eine deutsche Freundschaft, 176 Seiten, Klett-Cotta 2021

Kontakt mit zahlreichen Menschen. In seinem Nachlass, von dem bisher nur ein sehr marginaler Teil literarisch untersucht ist, finden sich unzählige Briefe an die Menschen, mit denen er in meist jahrelangem Austausch stand. Es ist dieser Zwiespalt zwischen der einerseits fundamentalen Ablehnung von totalitären, gewaltorientierten Systemen sowie der Ablehnung einer aus seiner Sicht rigorosen Justiz und andererseits den konkreten Menschen, die faschistischen Systeme

auf den Leim gehen.

Fried war darüber hinaus stets in der Friedensbewegung aktiv – im Widerstand gegen die atomare Aufrüstung als auch in der Anti-Atomkraft-Bewegung. Die Verhinderung eines atomaren Vernichtungskrieges war für ihn oberstes Ziel.

Zur Brieffreundschaft: Die bis heute erhaltene Korrespondenz mit Kühnen umfasst sechzehn Briefe und beginnt am 27. Dezember 1984.

Worin bestand also die gegenseitige Wertschätzung als „Mensch“ der beiden so unterschiedlichen Männer? Es ist wohl die bei beiden vorhandene Abneigung gegen Kapitalismus und bürgerliches Getue, andererseits ein Streben nach einem „Die-Welt-verändern-Wollen“. Denn auch Michael Kühnen hatte so eine Art, die gar nicht aggressiv war, er konnte offen auf die Menschen zugehen und sie im positiven Sinne begeistern. Deswegen muss es für Fried auch ein Gebot der Stunde gewesen sein, ihn zu unterstützen, nachdem Kühnen für sein neonazistisches Auftreten (NS-Propaganda und Verherrlichung Adolf Hitlers) vier Jahre in Haft saß. Der Dichter bot sogar dem überraschten Anwalt des Inhaftierten an, als Leumundszeuge für ihn auszusagen, was jedoch von der Justiz abgelehnt wurde. All dieses humane Handeln Frieds stieß jedoch in jüdischen wie in sozialistischen Kreisen auf harsche Kritik.

Fried wandte sich einmal an Kühnen, als dieser ein neonazistisches Pamphlet herausgab: „Ich frage mich, wie ich reagieren würde, wenn einer von meinen Söhnen so etwas geschrieben hätte“. Und weiter schreibt er, dass [ihm] „ganz schwindelig dabei wird“. Trotzdem scheint er die Person des Neonazis ganz nah an sich „heranzuziehen“, quasi in einer Art Vater-Sohn-Projektion, mit der er den politischen und moralischen Abgrund zwischen ihm und dem „Freund“ zu überbrücken suchte. Nach einem langen Krebsleiden starb der Dichter am 22. November 1988. Michael Kühnen, an Aids erkrankt, folgte ihm am 25. April 1991.

Aktuelle Meldungen

Jahresbericht 2020



Der Jahresbericht 2020 von Pax Christi International ist jetzt erschienen. Er enthält:

- ▶ Ein Grußwort von unserer Co-Präsidentin Sr. Wamuyu Wachira, IBVM
- ▶ Eine Feier zu unserem 75. Jubiläum
- ▶ Ein exklusives Interview mit dem ehemaligen Generalsekretär Etienne De Jonghe (<https://www.youtube.com/watch?v=Qam87BuPC30>)
- ▶ Einblicke, wie wir während der Pandemie in Verbindung blieben
- ▶ Ergebnisse der Advocacy-Arbeit in unseren vier Schwerpunktbereichen
- ▶ Updates aus unseren regionalen Netzwerken in Lateinamerika, Afrika und Asien-Pazifik
- ▶ Die Arbeit der *Catholic Nonviolence Initiative*
- ▶ Finanzielle Ergebnisse und mehr

Der vollständige Bericht: <https://paxchristi.net/wp-content/uploads/2021/06/PCI-RA-20-OK.pdf>

Ermutigt die Friedensstifter, fordert Gerechtigkeit (12.05.2021)

Zur Situation in Jerusalem



Pax Christi International steht an der Seite der Menschen, die unverfroren nach Gerechtigkeit verlangen, umso mehr, wenn sie auf so vielfältige Weise in einen asymmetrischen Konflikt verwickelt sind. Wir verpflichten uns erneut, alle Formen des gewaltfreien Widerstands zu unterstützen, und plädieren dafür, dass die internationale Gemeinschaft, statt Schuldzuweisungen zu machen, die Wahrheit der Übertretungen und Sehnsüchte jeder Seite anerkennt und aufrichtet.

Wir ermutigen die Friedensstifter, niemals zuzulassen, dass die Provokateure des Misstrauens und des Hasses oder die Gewalttäter an ihrer heiligen und rechtmäßigen Mission rütteln. Der Friede mag schwer fassbar sein; er mag sich vor den Augen der Menschen verstecken, doch wir halten an der einsamen Wahrheit fest, dass er nicht unmöglich ist, wenn er wirklich gewünscht wird.

<https://paxchristi.net/2021/05/12/embolden-peacebuilders-demand-justice-message-on-the-situation-in-jerusalem/>

Korea Peace Appeal (24.05.2021)



Pax Christi International hat sich dem Korea Peace Appeal als internationale Partnerorganisation angeschlossen. Der Appell ruft dazu auf, den Koreakrieg zu beenden und ein Friedensabkommen zu schließen, um eine koreanische Halbinsel und eine Welt frei von Atomwaffen und atomarer Bedrohung zu schaffen.

Die gesammelten Unterschriften werden der UNO und den Regierungen der am Koreakrieg beteiligten Länder übergeben, darunter die Republik Korea, die Demokratische Volksrepublik Korea, die Vereinigten Staaten und die Volksrepublik China.

Um sich an der Kampagne zu beteiligen und mehr zu erfahren, besuchen Sie bitte die Website des Korea Peace Appeal: <https://en.endthekoreanwar.net/posts/5>.

.....

Alle Meldungen können in vollständiger Fassung auf der Internetseite von PCI nachgelesen werden: <https://paxchristi.net/category/latest-news/>

Meldungen zusammengestellt von
Martin Pilgram



Aufruf an junge Künstler:

Gestalte eine Welt ohne Atomwaffen!

Wenn Du ein bildender Künstler, Filmmacher oder digitaler Kreativer zwischen 15 und 35 Jahren bist, dann beteilige Dich! <https://paxchristi.net/2021/05/10/open-call-artists-for-peace/>

Termine

Zu allen Terminen finden Sie weitere Informationen auf unserer Internetseite: muenchen.paxchristi.de

Bitte fragen Sie bei allen Terminen nach, ob sie wirklich so bestehen bleiben. Zur Drucklegung ist nicht absehbar, wie sich die aktuelle Situation weiter entwickelt.

August 2021

6. 8.
Hiroshima-Gedenken in München, Fürstenfeldbruck, Gilching

8. 8.
Hiroshima-Gottesdienst in St. Sebastian, Gilching

9. 8.
Jägerstätter-Gedenken, St. Radegund, Oberösterreich

September 2021

1. 9.
Weltfriedenstag

4.-5.-9.
Menschenkette in Büchel, Anmeldung DFG/VK

18. 9., 18:00 Uhr
Politisches Samstagsgebet: Politik und Mystik, Referent: Reinhard Haubenthaler, KHG München, Leopoldstr. 11, Anmeldung unter: gabriele.hilz@t-online.de

24. 9., 15:00 – 25. 9., 17:00 Uhr
pax christi-Begegnungstage in Armstorf (s.u.)

Oktober 2021

6. 10., 18:00 Uhr
pax christi-Online-Austausch zur DV

Armstorf 2021

Auch in diesem Jahr finden wieder die Begegnungstage in Armstorf statt. Dies Mal am 24. und 25. September 2021.

Anreise: Freitag, den 24. September bis 15 Uhr mit dem Nachmittagskaffee

Abreise: Samstag, den 25. September ca. 17 Uhr nach dem Gottesdienst

Bei der Anmeldung wird um Mitteilung gebeten, ob und wann eine Abholung vom Bahnhof in Dorfen gewünscht wird.

22.-24.10.
pax-christi-Delegiertenversammlung
Fulda

November 2021

ökumenische Friedensdekade, Münchner Friedenswochen: Reichweite Frieden

weitere Termine:
Aktuelle Termine und Nachrichten immer auf unserer Internetseite und in unserem monatlichen Newsletter

muenchen.paxchristi.de
paxchristi.de

auf Facebook unter:
<https://www.facebook.com/pax.muenchen/>
<https://www.facebook.com/paxchristi-germany/>

auf Twitter unter:
https://twitter.com/pax_christi

auf Instagram unter:
[instagram.com/pax_christi_germany/](https://www.instagram.com/pax_christi_germany/)

Sie können uns aber auch jederzeit per E-Mail erreichen:
paxchristi.muenchen@t-online.de

Preis: Einzelzimmer 66,- € Doppelzimmer 64,- € pro Person (Nachmittagskaffee, Abendessen, Übernachtung, Frühstück, Mittagessen, Nachmittagskaffee)

Der Diözesanverband übernimmt davon die Hälfte.

Anmeldungen zum Begegnungswochenende – möglichst bis zum 03.09.2021 – unter: pax christi, Marsstr. 5, 80335 München Tel.: 089 / 5438515, paxchristi.muenchen@t-online.de.

Ausführliche Informationen in der Pax-Zeitregional 1-2021.

Friedensgottesdienste



Krypta St. Bonifaz, München, Karlstr. 34, 18:00

Leider sind in diesem Jahr keine Friedensgottesdienste mehr in der Krypta von St. Bonifaz möglich.

Auch unsere jährliche Wallfahrt wird in diesem Jahr leider nicht stattfinden können. Wir hoffen uns dazu endlich wieder im nächsten Jahr treffen zu können.

Wer diesen Rundbrief nicht mehr in gedruckter Form erhalten möchte (nur noch PDF), der möge uns eine kurze Rückmeldung geben.

pax christi-Gruppen

pax christi-Regionalgruppen existieren aktuell in:

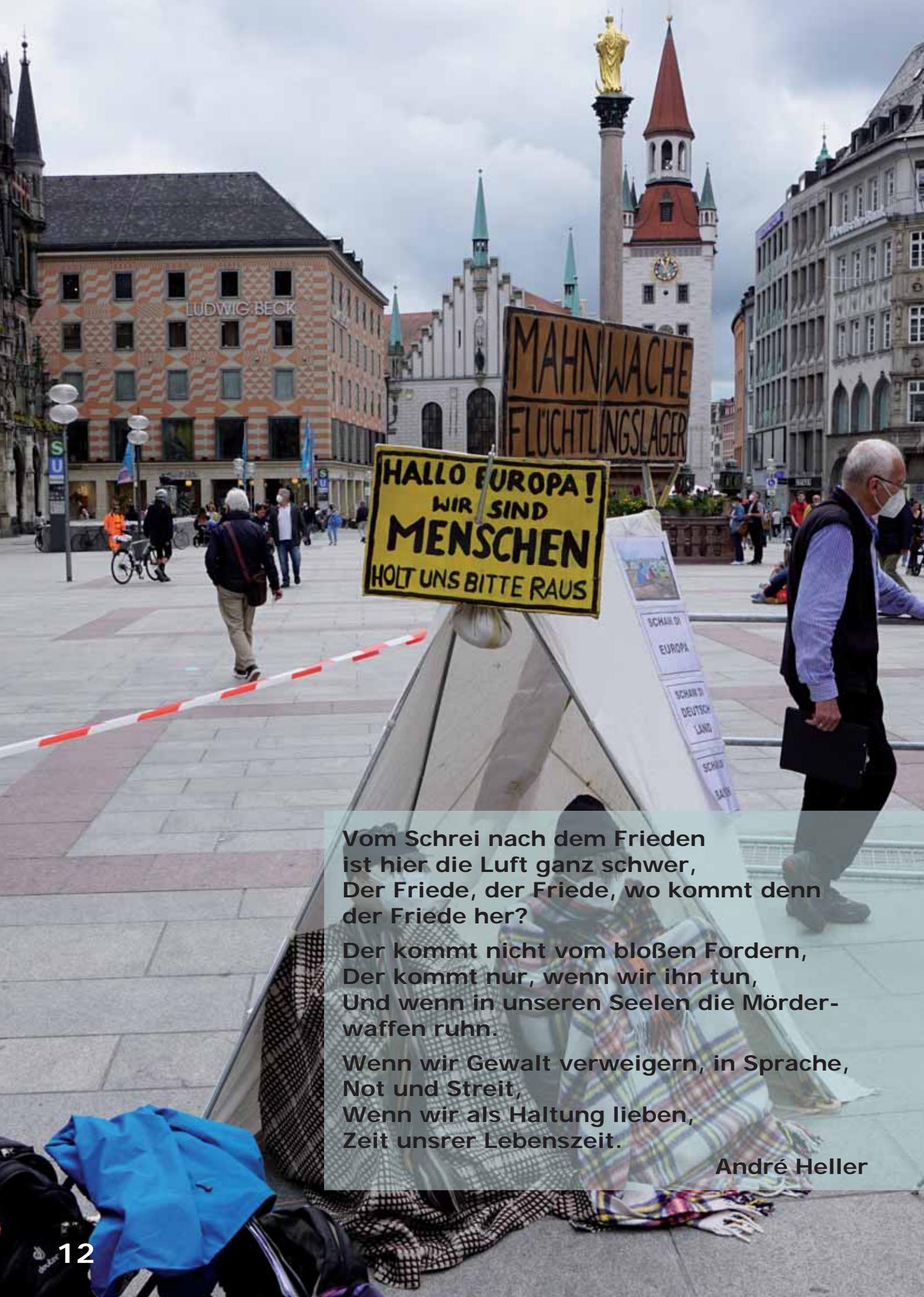
- ▶ Erding-Dorfen
- ▶ Freising
- ▶ Gilching
- ▶ Landshut
- ▶ Mühldorf

Münchner Pfarregruppen existieren in:

- ▶ St. Hildegard
- ▶ St. Ignatius, Leiden Christi
- ▶ St. Michael/BaL

Ansprechpartner erfahren Sie über die Diözesanstelle bzw. unsere Internetseite.





Vom Schrei nach dem Frieden
ist hier die Luft ganz schwer,
Der Friede, der Friede, wo kommt denn
der Friede her?

Der kommt nicht vom bloßen Fordern,
Der kommt nur, wenn wir ihn tun,
Und wenn in unseren Seelen die Mörder-
waffen ruhn.

Wenn wir Gewalt verweigern, in Sprache,
Not und Streit,
Wenn wir als Haltung lieben,
Zeit unsrer Lebenszeit.

André Heller